

Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg – Außenstelle Karlsruhe

Dienstvorstand:

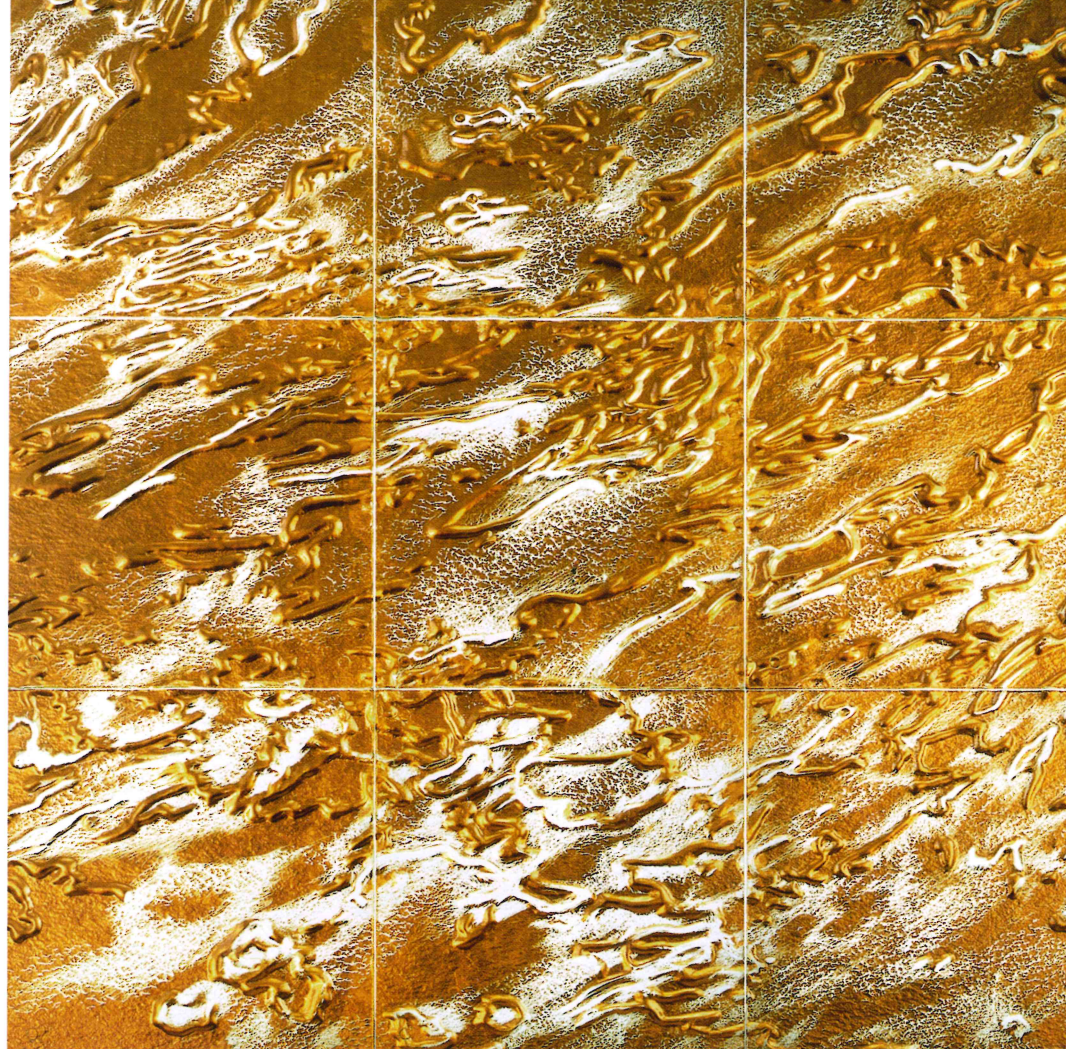
Lothar F. Kühn
Wilfried Kornmüller
(bis November 2003)

Stellvertreter:

Kurt Kramer

Mitarbeiter:

Elisabeth Bernhard
Klaus Denzinger
Ralf Handrick
Hartmut Herold
Fritz Peter Kessler
Sieglinde Kleiner
Bernhard Nicola
Elsbeth Oggert
Heribert Opp



Karlsruhe-Mühlburg Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul Innenrenovation

Entwurfsplanung und Oberleitung:

Klaus Denzinger
Lothar F. Kühn

Urheberrechtliche Mitwirkung:

Werner Groh, Karlsruhe

Denkmalschutzrechtliche Mitwirkung:

Dr. Johannes Wilhelm
Landesdenkmalamt BW,
Außenstelle Karlsruhe

Planung, örtliche Bauleitung:

Imre Biró, Karlsruhe

Tragwerksplanung:

Hans-Jürgen Schlotterer,
Pfinztal-Söllingen

Technische Ausrüstung:

Elektrotechnik:
Wolfgang Kolb, Karlsruhe

Bauphysikalische Beratung:

Josef Kubena, Ettlingen
Bauvermessung, Photogrammetrie:
Ingenieurbüro Wüstenev, Ettlingen

Raumakustik:

Dr. Helmut Lang, Stutensee

Künstler:

Gabriele Wilpers und Herbert Galle,
Essen
Frido Lehr, Karlsruhe

Zur Baugeschichte

Goldenes Quadrat

Die kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul liegt in dem Stadtteil Karlsruhe-Mühlburg, direkt an der Rheinstraße. Die Rheinstraße bildet die Fortsetzung der zentralen Ost-West-Achse der Stadt Karlsruhe und ist die belebte städtische Einkaufsstraße des Stadtteiles Mühlburg.

Der Bau der historischen Pfarrkirche wurde nach einer langjährigen Vorbereitungs- und Planungszeit im März 1884 begonnen. Die Grundsteinlegung fand am 29.6.1884, dem Fest der Kirchenpatrone Peter und Paul statt.

Nach etwa zweijähriger Bauzeit der Kirche und des dazugehörigen Pfarrhauses konnte der erste Gottesdienst am Weihnachtsfest des Jahres 1886 gefeiert werden.

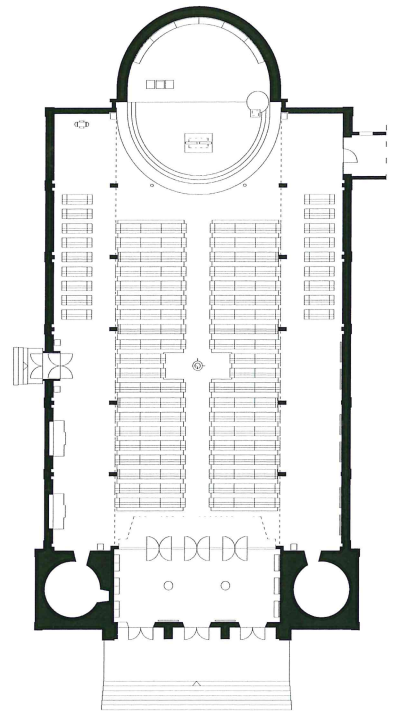
Die Planung der Kirche erfolgte vom Erzbischöflichen Bauamt Karlsruhe (Leitung Adolf Williard, Mitarbeiter Architekt Albert Hofmann) im Stile der Neurenaissance.

Die erste Innenrenovation und Chorumgestaltung der Jahre 1925-1930 hatte auch eine neue Wandgestaltung mit



Grundriss,
ca. M = 1 : 600

Blick in die Apsis
mit Goldenem
Quadrat



Gemälden des Kunstmalers Prof. Albert Hau Eisen zur Folge.

Am 4.12.1944 wurden Kirche und Pfarrhaus bei einem Fliegerangriff weitgehend zerstört. Nur die Türme mit der Nordfassade und Teile der Außenwände sowie der Chorapsis blieben erhalten.

Nachdem die Gottesdienste mehrere Jahre in der 1948 erbauten Notkirche stattgefunden hatten, wurde 1954 mit dem Neubau der Pfarrkirche, unter Einbeziehung der erhaltenen historischen Bauteile, begonnen.

Entwurf, Ausführungsplanung und Bauleitung übernahm Architekt Werner Groh aus Karlsruhe und sein Mitarbeiter Joachim Stier.

Die künstlerische Ausstattung des Wiederaufbaues stammt von Clara Kress (Glasfenster Mittelschiff), Emil Wachter (Glasfenster Seitenschiffe) und Seff Weidl (Corpus Christi und Tabernakel) sowie Werner Groh (Altar und Taufstein).

In den Jahren 1974-1975 kam es auch hier zu einer ersten Innenrenova-

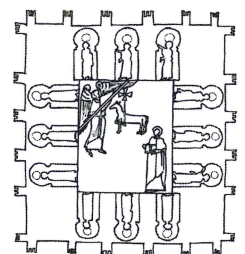
tion und Chorungestaltung der Kirche unter Leitung des Architekten Werner Groh. Veränderungen am Altar, Neuschaffung der Tabernakel-Stele und der Ambo wurden nach Entwürfen von Werner Groh ausgeführt. Außerdem erhielt die Kirche eine neue Heizungsan-

lage, eine neue Beleuchtungsanlage und eine äußere Sonnenschutzverglasung der Glasfenster im Mittelschiff.

Der Bildhauer Klaus Ringwald schuf 1978-1979 eine Marienstatue mit Kind, die im linken Seitenschiff ihren Platz fand.

Verkündigung
an die Hirten,
Evangelium aus Köln
(um 1150)

Das himmlische
Jerusalem,
Beatushandschrift
(10. Jh.)



Im Jahr 1994 wurde im Erdgeschoss des rechten Turmes ein Beichtraum nach Plänen des Erzb. Baumates, Außenstelle Karlsruhe, eingerichtet.

Außerdem wurde im selben Jahr auch ein Kreuzweg des peruanischen Künstlers Raul Castro an der Wand des rechten Seitenschiffes angebracht.

Gesamtkonzeption

Die 2. Innenrenovation baut auf folgenden konzeptionellen Grundlagen auf:

Der Kirchenraum des Architekten Werner Groh aus den fünfziger Jahren:

Er wurde in seinem Raumcharakter, d.h. mit seinen Formen und Proportionen, mit Konstruktionen und Materialien sowie mit seiner Lichtführung und seiner vorhandenen künstlerischen Ausstattung erhalten.

Der Altar und die darüber hängende Christusfigur des Bildhauers Seff Weidl bilden die optische Mitte des Kirchenraumes. Diese Konzentration auf die Christussymbole – Altar und Figur – wurde durch die künstlerische Gestaltung von Gabriele Wilpers verstärkt.

Die funktionalen und räumlichen Bedingungen liturgischen Feierns:

Diese wurden in enger Zusammenarbeit mit Herrn Pfarrer Gätschenberger und dem Bauausschuss des Pfarrgemeinderates neu bedacht und geordnet.

Die Stellung des Altares in der Mitte des ersten Kirchenschiffjoches – eine Maßnahme der Innenrenovation der 70er Jahre – wurde hier positiv gesehen und deshalb, wie die Stellung des Ambo, nicht verändert.

Der neue Standort des Taufsteins in der Mitte des Kirchenschiffes soll der

Taufsteiner und dem Taufgedächtnis einen Ort in der Mitte der versammelten Gemeinde Raum geben.

Der Platz der Tabernakelstele wurde an die Stirnwand des linken Seitenschiffes, die Marienstatue mit Jesuskind an die Stirnwand des rechten Seitenschiffes verlegt. Damit werden die Seitenschiffe – auch mit der Anordnung der Beichtstühle und des Kreuzweges – mehr als Orte der individuellen Andacht und Sammlung definiert.

Die Gestaltung der Künstlerin Gabriele Wilpers aus Essen:

Nach einem beschränkten Künstlerwettbewerb empfahl das Preisgericht im November 1999 die Umsetzung ihrer Entwurfsgedanken.

Zu ihrem Entwurf für die Gestaltung des Chorraumes schrieb Gabriele Wilpers:

„Ziel des Entwurfs ist eine sich einfügende und einordnende Neugestaltung, die die Gestaltungsmerkmale des Wiederaufbaus von 1954/55 durch den Architekten W. Groh bewahrt.“

Zentraler Bestandteil der Neugestaltung ist der Korpus (von S. Weidl), der als der wiederkehrende Christus erscheint. Dieser wird optisch hinterfangen durch ein goldenes Quadrat (3 x 3 m), das auf eine der schönsten Stellen in der Offenbarung des Johannes verweist: die Beschreibung des endzeitlichen Jerusalems. „Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. Die Stadt ist aus reinem Gold, wie aus reinem Glas.“ (Offb 21,18).

Das ‚Goldene Quadrat‘, ein Glasrelief mit stellenweise durchbrochener Vergoldung, soll in einer Höhe von ca. 2,4 m vor der halbrunden Chorraumwand angebracht werden. Das Quadrat selbst wird aus neun Reliefscheiben aus Float-

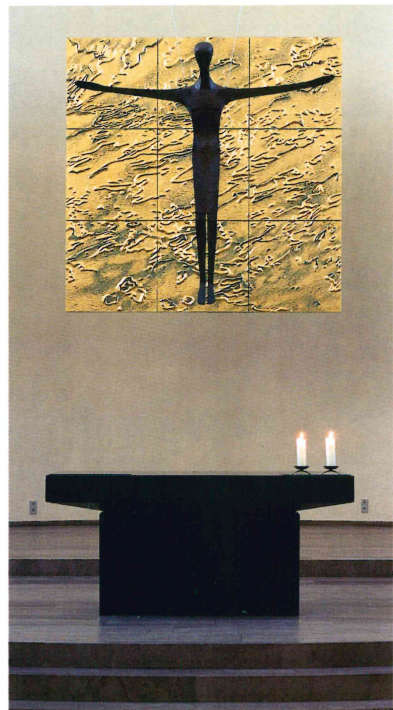
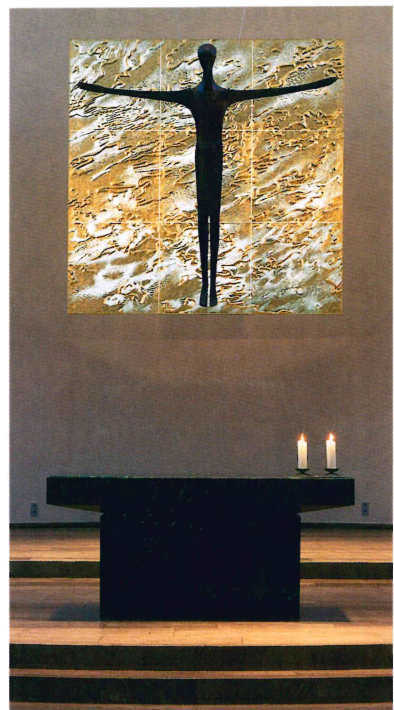
glas zusammengesetzt, die im Verfahren der Glasschmelzverformung hergestellt und anschließend vergoldet werden. Das Relief wird aus der Linienzeichnung einer leicht bewegten Wasseroberfläche entwickelt. (...) Hinter der vergoldeten Tafel wird ein Beleuchtungssystem installiert, das es erlaubt, dass das Licht sowohl nach vorn, also auch durch die nicht vergoldeten Bereiche des Reliefs, als auch nach hinten auf die Wand der Konche fällt. So können verschiedene Beleuchtungen erzielt werden: vom zurückhaltend-geheimnisvollen Scheinen bis zum feierlichen Glanz.“

Erläuternd fügte sie die Darstellungen des himmlischen Jerusalem aus der Beatushandschrift und der Verkündigung an die Hirten aus einem um 1150 entstandenen Evangeliar aus Köln bei.

Die vierte und letzte Grundlage: die Erneuerung des Kirchenraumes nach den Regeln der Denkmalpflege und der Bautechnik.

Der 1. Bauabschnitt umfasste die wesentlichen zur Sanierung der Deckenkonstruktionen und Deckenbekleidungen notwendigen Baugewerke, der sich unmittelbar anschließende 2. Bauabschnitt die im Zusammenhang mit der Innenrenovation erforderlichen Baumaßnahmen: neben der Reinigung und Reparatur des vorhandenen Klinkerplattenbodens und der Überarbeitung der Parkett- und Holzdielenböden insbesondere die Putz- und Stuckarbeiten sowie die Maler- und Lackierarbeiten.

Bei einer weitgehenden Erneuerung der Haustechnik ist besonders die Elektro-Installation zu nennen. Die Beleuchtung des Kirchenraum-Mittelschiffes erfolgt wieder – wie in den 50er Jahren – durch geeignete Pendelleuchten. KUE



Chorraum mit verschiedenen Beleuchtungszuständen des Goldenen Quadrats